Paris — Berlin.

Flüchtige Eindrücke eines Berliners in Paris.
Von Paul Lindenberg.
I.

[Nachdruck verboten.]

Eine zwanzigstündige Eisenbahnfahrt lag hinter uns. Um zwölf Uhr Vormittags hatte der Schnellzug den Bahnhof Friedrichstraße verlassen, in der zehnten Abendstunde donnerten wir über die langgestreckte, dröhnende Kölner Rheinbrücke und sahen in massigen Umrissen die Thürme des Domes emporragen, dann, wie wir die belgischen Fluren durcheilten, gesellte sich zu uns der „Tröster der Unglücklichen und Duldenden", zugleich aber auch der willkommene Gefährte aller Reisenden, ein fester, vorläufig durch nichts zu unterbrechender Schlaf, der erst in St. Quentin durch das Einsteigen mehrerer Passagiere gestört und damit auch beendet wurde, denn das helle Tageslicht fluthete in unseren Wagen hinein und in dem strahlenden Sonnenglanz eines herrlichen Sonntag-Morgens fuhren wir durch die fruchtbaren, ungemein freundlich winkenden Fluren Frankreichs dahin. Unsere neuen Gefährten hatten uns nicht die geringste Aufmerksamkeit geschenkt, kurz vor Paris jedoch wandte sich plötzlich in verdinglichter Weise einer der Herren an uns: „Sehen Sie rechts zum Fenster hinaus, meine Herrschaften, gleich wird der Eiffelthurm auftauchen", und richtig, ganz fern zeigte sich ein heller Streifen, der sich wie eine dünne Rauchwolke erhob: la tour d'Eiffel, der Stolz aller Franzosen!

Das Gespräch war nun einmal angeknüpft und wurde lebhaft weitergeführt; im Verlaufe desselben fragte unvermuthet in gutem Deutsch jener Herr: „Die Herrschaften sind Deutsche und kommen gewiß aus Berlin?" und nach dieser Bestätigung: „Ach, und Sie kennen noch nicht Paris? Nun, es wird Ihnen gefallen, sehr gefallen, und glauben Sie doch nicht den Zeitungen, jede von Deutschenhetzen reden, jeder Deutsche kann bei uns unbehelligt leben, Sie werden es ja sehen", und mit Pathos auf Französisch: „Wir sind ein großmüthiges, ein zufriedenes und glückliches Land!"

Oft mußte ich während meines kurzen Pariser Aufenthaltes an jene Worte denken, sie bildeten gleichsam, als unser Zug kurz darauf in die weite Halle des Nordbahnhofes einrasselte, einen liebenswürdigen Empfang und weckten fast tagtäglich ein neues freundliches Echo. Wenn ich in folgendem nur wenige flüchtige Eindrücke niedergebe, so geschieht dies größtentheils mit Bezugnahme auf Berlin, dessen Leben und Treiben, dessen inneres und äußeres Wesen ich bei all meinen Beobachtungen stets im Vergleich zog. Daß dieser Vergleich oft zu ungunsten unserer Kaiserstadt ausschlägt, nun, ich schäme mich nicht, es einzugestehen, da ich mich bestrebte, mit nüchternen Blicken zu schauen und ohne Schönfärberei nach irgend welcher Seite hin zu berichten.

Vorher ein Kurzes über die „Deutschenfeindlichkeit", die doch wohl manchen — zu seinem eigensten Schaden — abgehalten hat, Paris und die unvergleichlich großartige und überwältigende Weltausstellung, die nie wieder in dieser unerreichbaren Art ihresgleichen haben wird, zu besuchen. Mir persönlich, der ich trotz eines sehr blonden „Typhus", wie Onkel Brüsig sagen würde, und eines durchaus nicht salonfähigen Französisch in Hüllen wie in späten Stunden die entferntesten Stadttheile aufsuchte und dort vielfache direkte Erkundigungen einzog, ist nie das Geringste aufgefallen, ebensowenig allen denen, bei welchen ich deshalb nachforschte. Ueberall sprachen wir deutsch, im Theater, in den Cafés und Brasserien, auf den Boulevards und im äußersten Kampfgedränge um einen Platz im Omnibus oder auf dem Dampfschiff — es fiel niemand ein, uns deshalb irgend welche Beachtung zu widmen. Dagegen redeten uns manche Kellner, Kutscher und Händler deutsch an, deutsche Zeitungen liegen in den Zeitungskiosken aus und auf den Straßen vertheilte Zettelchen mit Anpreisungen von Restaurants enthalten den Satz: „Man spricht deutsch", den wir auch wiederholt bei öffentlichen Plakaten fanden. Im Musée Grévin aber, jenem großen Wachsfiguren-Kabinett, standen wir lange Zeit vor einer plastischen Gruppe: Kaiser Wilhelm II. (in blauer Husaren-Uniform) mit seinem ältesten Sohne, dem Kronprinzen (in rother Husaren-Uniform) plaudernd, am Tische Bismarck stehend, um einen Kopf kleiner, als in Natur, in der Uniform seiner Kürassiere, das Eiserne Kreuz erster Klasse auf der Brust, — und Hunderte ließen wir vorbeipassieren, ohne daß auch nur eine einzige geringschätzige oder gar verletzende Aeußerung laut geworden wäre. — So oft wir auf der Straße oder in der Ausstellung um Auskunft baten, wurde uns dieselbe in der entgegenkommendsten und bereitwilligsten Weise, auch von solchen, die den arbeitenden Ständen angehören, ertheilt; niemals sahen wir, daß Jemand über das schreckliche Kauderwelsch, welches man häufig hörte, und über wahrhaft schreckliche Karikaturen von Fremden, würdig des Griffels eines Mars und der Feder einer Gyp, nur die Miene verzog oder gar spottete.

Haben sich aber alle unserer Landsleute dieser Gastfreundschaft werth gezeigt? Leider nein! Verschiedenen kleinen Szenen wohnte ich bei, wo sich dieselben truppweise nichts weniger als bescheiden benahmen und wo man ihnen eine derbe Zurechtweisung wünschte, die auch einigen zu theil geworden ist, so jenem Herrn, der trotz des überall angeschlagenen strengen Verbotes auf der dritten Plattform des Eiffelthurms mit einem Diamantring seinen Namen in die Glaswand einritzte, und jenem Besucher des Rathhauses, der dort das Falzmesser eines Stadtraths „als Andenken" mitnehmen wollte, und sich nachher sehr beschwerte: „warum ihm denn nicht vorher gesagt worden sei, daß er sich nicht ein ‚Souvenir' einstecken dürfe".

Dabei war bis mal keine andere fremde Nation in Paris so stark vertreten, wie die deutsche, selbst die englische mußte dahinter zurückstehen, was schon daraus hervorgeht, daß Karl Stangens Reisebüreau in Berlin weit mehr Deutsche nach der Seinestadt befördert hat als das weltbekannte Cookische Bureau in London Engländer. Und die weit über tausend zählenden Theilnehmer der Stangenschen Pariser Gesellschaftsreisen sind in des Wortes vollster Bedeutung gut gefahren, wie ich aus eigener Beobachtung beurtheilen kann. Nicht nur ist der Preis für die zehntägige Tour ein lächerlich geringer, auch alles Gebotene dafür ist ausgezeichnet, der bequeme Hotelaufenthalt wie die Verpflegung und die sachverständige Besichtigung der Sehenswürdigkeiten unter unermüdlicher, angenehmster und gebildetster Führung. Um nichts sich zu bekümmern brauchen, auf der Reise wie bei der Ankunft und Abfahrt, bei der Begleichung der Rechnung und der — Trinkgelder, Bestellung der Wagen und Erledigung der Eintrittsgelder, das gehört thatsächlich zu einem Idealaufenthalt in Paris!

Eine Parallele zwischen Berlin und Paris ist schon wiederholt gezogen worden und oft genug haben wir hören müssen, daß Berlin bereits weit Paris überholt hätte, daß letzteres im Niedergange sei, und daß sich ein Besuch gar nicht mehr lohne. Der echte Spree-Athener, dessen weiteste Reise nach der Sächsischen Schweiz oder Thüringer ging und dem nichts imponiren kann, weil er nichts gesehen hat, der wegwerfend über alles spricht, was nicht mit Berlin in Beziehung steht, und für den seine Stadt die musterhafteste und bewunderungswerthste der Welt ist, lächelt ironisch über Paris und sagt achselzuckend: „Was will denn Paris gegen Berlin bedeuten!" Und diese Ansicht der Weißbier-Philister hat während der letzten Jahre mehr und mehr auch in gebildeten Kreisen Platz gegriffen und hat einen Hochmuth, eine Eitelkeit auf Berlin, einen Lokal-Patriotismus erzeugt, der sich oft unausstehlich äußert und allmählich zu einem nicht genug zu bekämpfenden Chauvinismus führt. Der Schreiber dieses, auch „mit Spreewasser getauft", gehört zu denen, die mit immer erneuter Freudigkeit und Genugthuung den stolzen Aufschwung unserer Residenz in Wort und Schrift gepriesen haben, aber er spricht auch offen aus, daß sich Berlin, was das äußere Leben und Treiben anbelangt, kaum mit Paris vergleichen läßt, daß es sich zu dieser Stadt, die uns immer wieder durch die Großartigkeit ihres Verkehrs, die Schönheit der Boulevards, die gewaltige Wucht und Pracht ihrer öffentlichen Gebäude, die Ausdehnung ihrer Straßen und Plätze, die Liebenswürdigkeit und Lebenslust ihrer Bevölkerung überwältigt und zu steter neuer Bewunderung hinreißt, wie eine Provinzstadt verhält, wie ein wohlerzogenes, junges Mädchen, welches ungemein auf Anstand und saubere Kleidung sieht, zu der glänzenden, koketten, öfter etwas salopyen, aber stets fesselnden und amüsanten Weltdame. Welche Wonne, in Paris den „Flaneur" zu spielen, die sich durch die ganze Stadt in weit über hundertfacher Ausdehnung unsrer „Linden" ziehen den, mit alten schattigen Platanen und Ahornbäumen besetzten Boulevards entlang zu schlendern, sich umtosen zu lassen von dem weltstädtischen Getriebe, hier und da stehen bleibend und die zumeist auf offener Straße aufgestapelten, abwechselungsvollen Schätze der verschiedensten Industriezweige betrachtend, dann Einkehr haltend in eins der zahllosen Cafés oder Bierhäuser und nun von dem im Freien befindlichen Platze aus das unermüdliche Hin und Her betrachtend und sich immer wieder erfreuend an der emsigen Thätigkeit der weniger bemittelten Klassen, an dem höflichen Benehmen aller Passanten untereinander bei irgend welchen Gelegenheiten (wiewiel könnten wir davon lernen!), an dem sieben-, acht-, zehnfachen Wagen-Korso auf dem breiten holzgepflasterten Damme, — dies allein schon wird jedem einen Pariser Aufenthalt unvergeßlich machen.

Zweierlei fällt bei diesem Unterstreichen sofort dem Fremden auf: Die Zurückhaltung der Polizisten und das ruhige Benehmen der Kutscher. Die in Berlin oft mehr als unangenehm stete Bevormundung der Polizei — wir hatten davon nette Proben bei der jüngsten Anwesenheit des Zaren! — ist nirgends zu spüren; die Gardiens de la paix wandeln in der Mitte des Fahrwegs auf und nieder und nur äußerst selten treten sie in Thätigkeit, das Publikum leitet sich selbst und befindet sich dabei sehr wohl. Ich sah mehrfach größere Menschenansammlungen, so abends vor einem Musikladen, wo irgend ein bekannter Künstler einen Flügel probierte und damit ein Gratiskonzert gab, dann bei beluftigenden Transparenten, die zu Reklamezwecken dienten ꝛc. ꝛc. — Hunderte, den Bürgersteig dabei freilassend, standen zusammen, vergnügt lachend, sich an dem umsonst Gebotenen erfreuend, und es fiel keinem Gardien ein, sie auseinander zu treiben, ebenso bei der Queue zu den nach der Ausstellung fahrenden kleinen Dampfbooten des Magasin du Louvre — in Gliedern zu drei, vier Personen stellten sich die Wartenden auf, eine lange Kette, ohne Gedränge, ohne Geschrei, ohne Stoßen und Schieben, und kein Polizist zu sehen. Man halte mir nicht vor, daß unsere Bevölkerung „noch nicht so weit ist", sich selbst regieren zu können; wir haben dies am besten beim Einzuge des Königs Humbert gesehen, wo die polizeiliche Schraube nicht so straff angezogen war und wo sich alles ruhig und ordentlich abwickelte, viel ruhiger und ordentlicher, als wenn die Straßen durch Schutzmannsketten abgesperrt werden und durch ein fortwährendes Maßregeln und grobes „Von-oben-herab-behandeln" der Widerspruch und die Erbitterung erweckt werden, eine Erbitterung, die sich doch einmal schwer rächen kann!

Wie sich aber unsere Schutzleute ein Beispiel an ihren Pariser Kollegen nehmen könnten, so auch unsere Droschkenkutscher an den Rosselenkern der Fiakers. Alle Achtung, wie dieselben dieselben die Kunst des Fahrens verstehen! Man muß beispielsweise die Boulevards des Italiens beim Beginn der Theater gesehen haben; zwanzig, dreißig Gefährte neben- und durcheinander, dazwischen die mächtigen Omnibusse, Last- und Arbeitswagen, die Wagons der Pferdebahn — und fast nie ein Zusammenstoß, nie ein gegenseitiges Anschreien, Beschimpfen, Drohen, wie wir es in Berlin in den hauptsächlichsten Verkehrsadern so oft finden.

Nun aber auch eine Enttäuschung, vielen vielleicht eine recht unangenehme — die Pariser Damen, oder sagen wir besser die Frauen und Mädchen, unter denen sich auffallend viele Blondinen mit „deutschesten" Gesichtern finden, entsprechen nicht den allerdings hochgestellten Erwartungen. Nein, darin ist Berlin doch seiner Rivalin bei weitem über! Wie belebt die Phantasie der Leser Balzac'scher Romane und Murgerscher Erzählungen aus dem „Zigeunerleben" die Straßen und Plätze „des Seine-Babels" mit den verlockendsten, graziösesten, unwiderstehlichsten Geschöpfchen aus Eros Geschlecht — und wie wenig entspricht die Wirklichkeit diesen Vorstellungen. Schöne Pariserinnen — ich spreche hier nur von Straßen-Eindrücken, denn die vornehme Welt weilt größtentheils noch in den Bädern oder auf dem Lande, habe ich fast gar nicht, hübsche nur recht wenige gesehen, auch in der Kleidung, im ganzen „Chic" übertreffen sie nicht ihre Berliner Schwestern. Eine gewisse Anmuth ist den meisten von ihnen zu eigen — das ist aber auch fast alles. Die Berlinerinnen der besseren und der unteren Stände, die oft citierten Geheimrathstöchter wie die Ritterinnen der Nadel und Scherre, sie können beides den Vergleich mit den Pariserinnen aushalten, er wird in höchstem Grade zu ihren gunsten ausfallen! —

Sehr wenig macht sich im öffentlichen Treiben das Militär bemerkbar, selten, daß man einen Trupp Soldaten marschieren, selten, daß man außerhalb des Dienstes Offiziere in Uniform sieht. Einen guten äußerlichen Eindruck machen die Soldaten — die Marinetruppen ausgenommen — keineswegs; die Haltung ist schlapp und die Uniform sitzt nachlässig, ebenso nachlässig ist ihr Gruß (wenn er überhaupt gemacht wird!) den Vorgesetzten gegenüber. Vollste Bewunderung aber heischt dafür in der Weltausstellung der umfangreiche Pavillon des Krieges — hier zeigt Frankreich, was es in militärischer Beziehung, vorzüglich der Ausrüstung, mit seinen schier unermeßlichen Hilfsmitteln leisten kann!

Aus der Stadt und Umgebung.

(Der Abdruck unserer Originalartikel ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)

Tagesordnung

für die

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

Montag, den 21. Oktober cr. Nachmittags 4 Uhr.

Oeffentliche Sitzung.

1. Bericht der Petitions-Kommission über die Petition Werther.
2. Entlastung der Rechnung über das Baukonto der Bürgerschule in der Charlottenstraße.
3. Antrag betr. die Schlackensteinübergänge.
4. Nachbewilligung von Mitteln für die Herstellung der Entwässerung des Rathskellerneubaues.
5. Bericht über Beschaffung von Spezialanschlägen für den städt. Schlacht- und Viehhof.
6. Zwangsenteignung eines Terrainstreifens in der Rathhausgasse.
7. Kosten-Nachbewilligung für eine Festlichkeit.
8. Verstärkung des Etatitels V. A. 2. Pos. 11.
9. Nachbewilligungen für die Gottesackerkasse.
10. Bewilligung der durch die Stadtverordneten-Wahlen entstehenden Kosten.

Geschlossene Sitzung.

11. Anstellung eines ersten Polizei Inspektors.
12. Wahl der Klassensteuer-Einschätzung-Kommissions-Mitglieder.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.
Gneist.

— [Personalien.] Für die seit dem 1. Oktober d. Js. durch die Pensionirung des Herrn Superintendent D. Wolf frei gewordene Oberpfarrstelle zu Osterburg in der Altmark, mit welcher die Superintendentur gleichen Namens verbunden ist, ist der geistliche Inspektor der Francke'schen Stiftungen, Herr Pastor Palmié, berufen worden.

— [Der Stundenplan der städtischen Fortbildungsschule] für das Winterhalbjahr 1889/90 ist folgender:

Sonntag	Vorm.	8—9¾	Uhr	Zeichnen.
Montag	Abends	7½—9½	Uhr	Deutsch. Französisch.
Dienstag	Abends	7½—9½	Uhr	Rechnen, Raumlehre, Englisch.
Mittwoch	Abends	7½—9½	Uhr	Zeichnen, Buchführung.
Donnerstag	Abends	7½—9½	Uhr	Deutsch, Französisch.
Freitag	Abends	7½—9½	Uhr	Rechnen, Raumlehre, Englisch.
Sonnabend				kein Unterricht.

Die einzelnen Abtheilungen umfassen ca. 30 Schüler, so daß innerhalb der meisten Fächer mehrere aufsteigende Kurse gebildet werden. Das neue Semester beginnt Sonntag den 20. October.

— [Stadttheater.] In der heutigen Aufführung von Figaros Hochzeit wird außer Frl. Gentz, welche nochmals als Susanne gastirt, auch Frl. Clara Pölscher aus Leipzig, unserem musikliebenden Publikum bereits als Concertsängerin vortheilhaft bekannt, in der Rolle des Pagen Cherubin auftreten. Am Sonntag Nachmittag wird als Fremdenvorstellung bei halben Preisen die Gesangsposse „Pechschulze" zum letzten Male gegeben. Die allgemein beliebte Sängerin Frl. Bertha Proskyl ist von der Direktion des Stadttheaters auf zwei Jahre fest engagirt worden.

÷ [Walhallatheater.] Im Walhallatheater nehmen die regelmäßigen Sonntag-Nachmittag-Vorstellungen, wozu bekanntlich jeder Erwachsene ein Kind frei mitzubringen das Recht hat, vom nächsten Sonntag, den 20. d. Monats wieder ihren Anfang. Unsere Kinderwelt wird diesen Entschluß der Direktion mit Freuden begrüßen.

— [Kaiserpanorama.] Allen Denjenigen, welche bei jetziger schlechter Witterung einen Ausflug in Deutschlands größtes Gebirge machen und sich an seinen Schönheiten ergötzen wollen, ist dazu billige und bequeme Gelegenheit geboten durch einen Besuch des im Hotel „zur Tulpe" aufgestellten Kaiserpanoramas. Bis morgen Freitag sind dort noch die eigens für das Panorama angefertigten Ansichten des Riesengebirges ausgestellt. Vor dem Auge des Beschauers zeigt sich Rübezahls Reich in seiner ganzen wilden Großartigkeit und sanften Lieblichkeit. Schroffe, zerklüftete Felspartieen, ragende Trümmer alter Burgen wechseln mit lieblichen Fernsichten auf freundliche Städte und langhingestreckte Thäler. Hier sieht man den gewaltigen Fall der jungen Elbe, dort thut sich dem Auge eine wildromantische Schlucht auf, in deren Grunde der Zacken dahin braust und alles dies in solch greifbarer Natürlichkeit der Formen und Farben, daß man das Rauschen des Wassers zu hören, das saftige Grün der herrlichen Wiesen zu schauen und die frische Gebirgsluft zu athmen glaubt. Niemand wird von einem Besuche des Panoramas unbefriedigt zurückkehren. Von übermorgen ab werden Episoden aus dem Feldzuge 1870 und 71 ausgestellt sein.

† [Aus dem hiesigen Schneidergewerbe.] Eine größere Anzahl hiesiger selbstständiger Schneider, Inhaber von Tuchwaarengeschäften ꝛc. waren bekanntlich beim Magistrat und der Kgl. Regierung petitionirend eingekommen, der hiesigen Schneider-Innung die verliehenen Rechte des § 100e (ausschließliches Lehrlingshalten) wieder zu entziehen, mit welchem selbige jedoch abschläglich beschieden worden sind. Bei diesem Bescheide wird man sich jedoch nicht beruhigen und mit einem weiteren vielseitig begründeten Antrage beim Ministerium für Handel und Gewerbe vorstellig werden. Die Schneider-Innung selbst stellt diesem ihre bewährte Thätigkeit hauptsächlich auf dem Gebiete des Lehrlings- und Gesellenwesens gegenüber, die ihr vom Magistrat und dem Innungs-Ausschuß voll zuerkannt worden ist. Einen neuen Prüfstein wird dieselbe am nächsten Montag ablegen, woselbst eine Lehrlingsarbeiten-Ausstellung sowie eine mündliche Prüfung der Lehrlinge vor versammelter Innung und sonstigen Gästen in der Kaiser Wilhelmshalle stattfinden wird. Außer Vertretern des hiesigen Magistrats, Vorständen der übrigen Innungen, wird dem Vernehmen nach der Herr Reg.-Präs. v. Diest selbst, in dessen Behinderung Herr Reg.-Ass. v. Scheliha

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18891019020/fragment/page=0001

bei der Prüfung anwesend sein. Die Vertreter der hiesigen Schneider-Innung waren kürzlich zu einer mündlichen Conferenz vor den Kgl. Reg.-Präs. Herrn v. Diest berufen, in welcher sich derselbe über die Verhältnisse innerhalb und außerhalb der Innung eingehend unterrichten ließ und der Innung dabei seine volle Anerkennung zollte. Er entließ die Vertreter unter Hinweis, daß die Innung fortfahren möchte, in dem eingeschlagenen rührigen Streben zur Vervollkommung ihres Gewerbes unentwegt weiter zu arbeiten. Die Genehmigung der weiter beantragten Rechte des § 100f. (obligatorische Beitragspflicht der Nichtinnungsmitglieder zu den Kosten der Innungseinrichtungen) steht demnächst zu erwarten.

— [Treibjagd.] Bei der heute von den Herren Gebrüder Nagel in Trotha abgehaltenen Treibjagd wurden von 34 Schützen 630 Hasen und 38 Rebhühner zur Strecke gebracht.

*** [Wilddiebe.] In der Neehausener Flur bei Teutschenthal sind dieser Tage in der Person eines Maurers und Zimmermann's vom Jagdberechtigten zwei Wilddiebe abgefaßt.

— [Unfälle.] Das Kindermädchen eines Oekonomen im benachbarten Lieskau wurde gestern von dem Hofhunde, dem es das Futter reichen wollte, mehrmals in den Oberarm gebissen und mußte in ärztliche Behandlung gegeben werden. — Im Anschluß an unsere gestrige Mittheilung über den Unfall gelegentlich der Kirmeßfeier im benachbarten Passendorf erfahren wir noch, daß der Zustand des bei dem Einsturze eines Feldes der Saaldecke verletzten Mädchens doch bedenklicherer Art ist, als angenommen wurde. Dasselbe mußte gestern in eine Heilanstalt aufgenommen werden.

Vermischtes.

Lemberg, 17. Oktober. Die im Kreise Grybow belegene Stadt Bobowa ist vollständig niedergebrannt. Der Schaden ist sehr bedeutend, da nur ein ganz kleiner Theil der Gebäude versichert war.

Rom, 17. Oktober. Vor einigen Tagen wurde in der Nähe von Messina der Leichnam eines anscheinend unmittelbar nach der Geburt gewaltsam getödteten Kindes gefunden. Die Polizei stellte die üblichen Recherchen an und kam dabei zu dem Ergebniß, daß die Mutter des derart umgebrachten Geschöpfes, welche sich zugleich als die Urheberin des an diesem verübten Verbrechens erwies, — eine Nonne sei. Die Entdeckung hat eine hochgradige Aufregung unter der Bevölkerung veranlaßt. Aber es ist bemerkenswerth, daß sich der Zorn nicht gegen das Weib richtet, welches jedes menschliche Gefühl verleugnete und zur Kindesmörderin wurde, um den Schein pflichtgemäßer Keuschheit und Tugend zu bewahren, sondern gegen die Einrichtung, welche die Nonne angeblich gezwungen habe, das Verbrechen zu begehen. So ungerecht macht der Haß gegen die kirchlichen Institutionen gewisse Leute, daß ihnen eine objektive Beurtheilung der Dinge nicht mehr möglich ist. Das Klosterleben verpflichtet zu keuschem Lebenswandel und nicht zu Verbrechen. Wer empfindet, daß er diese Forderung nicht erfüllen kann, oder wer im Affekt in einem schwachen Augenblick der Versuchung unterliegen ist, der findet doch wohl noch einen anderen Weg aus dem Drang als durch ein Verbrechen. Wer die Bußen, welche die Kirche für solche Fälle verlangt, nicht übernehmen will, der verlasse ein Leben, dessen freiwillig übernommene Entbehrungen zu ertragen er sich ohnehin unfähig gezeigt hat. Die Strafgewalt des Ordens ist außerhalb der Klostermauern zu Ende und wenigstens in Italien macht sich die weltliche Gerechtigkeit nicht nur zur Vollstreckerin geistlicher Gerichte, sondern sie ist jederzeit bereit, das Individuum gegen irgend eine angemaßte Jurisdiktion in Schutz zu nehmen. Beispiele dafür gibt es die Fülle. Also ist es doch wohl ziemlich unangebracht, in einem solchen Falle die Schuld von den Personen auf die Einrichtungen abzuwälzen und schon heute von den Geschworenen, die die Unthat der Kindesmörderin im geistlichen Gewande abzuurtheilen haben, ein befreiendes Verdict für diese zu verlangen. Alle menschenfreundlichen Erwägungen können höchstens dahin führen, die Milde des Richters bei der Strafabmessung anzurufen.

Provinz und Reich.

Frankfurt, 17. Oktober. Vorgestern Abend spielte sich in dem Nordtheil unserer Stadt, an der Ecke der Humboldt- und Schwarzburgerstraße eine blutige Liebestragödie ab. Der Hergang ist nach sorgfältiger Ermittelung der folgende: Der verheirathete Lagerhausaufseher und frühere Oberfeuerwehrmann Maurer unterhielt seit längerer Zeit ein Liebesverhältniß mit der 18jährigen Tochter der Wittwe Lenz. Maurer ist 34 Jahre alt und Vater von sechs noch unerzogenen Kindern gewesen. Er galt für einen hübschen Mann, der den Frauen gefiel und Glück bei ihnen hatte. Die kleine Lenz, die als ein niedliches blondes Mädchen bezeichnet wird, hatte M. im Hause ihres Vaters, der bis zu seinem Ableben in der Gelnhäuisergasse eine Wirthschaft betrieb, in der namentlich viel Feuerwehrleute verkehrten, kennen gelernt. Der 34jährige Don Juan — so darf man Maurer nennen, denn er ging trotz seiner großen Familie bekanntermaßen stets Eroberungen nach und soll von jeher zärtliche Verhältnisse unterhalten haben — fand Gefallen an dem blonden Wirthstöchterchen, und seine Liebesbetheuerungen sollen in der That nicht ungehört verhallt sein, wenigstens will man das seltsame Pärchen manchmal Abends bei einem zärtlichen tête-à-tête gesehen haben. Die Ursache der Katastrophe soll in der Weigerung des Mädchens bestanden haben, mit Maurer nach Amerika zu gehen. Diese Lesart erscheint um so glaubwürdiger, als im vorigen Jahre schon einmal die Nachricht durch die Presse ging, Maurer sei nach Empfangnahme einer mehrere Tausend Mark betragenden Erbschaft unter Zurücklassung seiner Familie durchgegangen. Seine Name war damals nicht genannt, indeß wußte man allgemein, wen man im Auge hatte, und Maurer sah sich auch später (er mag wohl unterwegs Reue bekommen haben und umgekehrt sein) veranlaßt, sich bei den Zeitungsredaktionen vorzustellen und durch sein Erscheinen jene Meldung zu dementiren. Es ist daher, wie schon bemerkt, wohl anzunehmen, daß Maurer die Lenz eingeladen hat, mit ihm zu fliehen, und daß er, als sie diesen Vorschlag ablehnte, die Waffe zog. Er hat auf das junge Mädchen zunächst zwei Schüsse abgefeuert und sich selbst dann durch einen Schuß in den Mund entleibt. Die Lenz, welche gestern Abend in die Wohnung ihrer Mutter, heute Morgen aber in das Bürgerhospital übergeführt wurde, liegt schwer und vernehmungsunfähig darnieder. Eine Kugel drang dicht hinter dem Ohr in den Kopf. Maurer war auf der Stelle todt. Seine Leiche wurde noch gestern Abend nach dem Frankfurter Friedhof gebracht. Die Mutter der Lenz betreibt in der Mittleren Weberstraße ein Spezereigeschäft.

Kassel, 17. Okt. In der zahlreich besuchten ordentlichen Generalversammlung des national-liberalen Wahlvereins im großen Saale des Palais-Restaurants konnte vom Rechtsanwalt Dr. Harmer konstatirt werden, daß der Verein erfreulicher Weise zu der bis jetzt noch nicht erreichten Mitgliederzahl von 355 Mitgliedern angewachsen sei, daß die finanziellen Verhältnisse sehr günstig seien, und daß der Sieg des nationalliberalen Candidaten bei den Landtagswahlen im Kreise Melsungen-Fritzlar mit Befriedigung zu begrüßen sei. Nach der Rechnungsablage wurden sämmtliche Vorstandsmitglieder wiederzewählt worauf beschlossen wurde, ein Agitationskommitee für die städtischen Wahlen zu errichten und die ev. Kosten aus Vereinsmitteln zu bestreiten. Es folgte ein 1½stündiger ebenso faßlicher als belehrender Vortrag des Landtagsabgeordneten Herrn Prof. Enneccerus-Marburg über das Alters- und Invalidengesetz, wonach unter lebhaftem Beifall und Dank an den Herrn Redner die Versammlung geschlossen wurde.

Teltow, 17. Okt. Ein überraschendes Beispiel von Vererbung einer individuell erworbenen Eigenschaft theilt Pfarrer Handtmann aus Seedorf bei Lenzen an der Elbe im „Korrespondenzbl. der deutschen Gesellschaft für Anthropologie" mit. Der Fall ist umso merkwürdiger, als es sich um die Vererbung einer geistigen Eigenthümlichkeit handelt. Der genannte Herr schreibt: In den Pfarrakten zu Groben, Kreis Teltow, fiel mir die Unterschrift eines Schulvorstehers, Bauer Löwendorf, im Jahre 1868, wo ich dort als Berliner Domkandidat einige Monate Pfarrverweser war, dadurch auf, daß derselbe stets schrieb: „Austug Löwendorf," statt „August." Einige Jahre hielt ich Schulrevision und hörte ein Mädchen lesen: „Lenob" statt „Leben", „Naled" statt „Nadel", u. s. w. Auf meine Frage nach dem Namen des Kindes erfuhr ich, daß sie Löwendorf heiße und die Tochter jenes Bauern sei. Ich forschte weiter: Der Vater, selber damals nicht mehr lebend, hatte den Sprachfehler, der zur Heiterkeit seiner Dorfgenossen vielfach zu Tage trat, als Folge eines unglücklichen Sturzes vom Scheuerbalken auf die Scheuerdiele sich zugezogen vor der Erzeugung dieses seines jüngsten Kindes. Die Schreibhefte sowohl wie die Lesethätigkeit dieses Mädchens zeigten, daß demselben der väterliche Fehler unausrottbar anhaftete.

Bochum, 17. Okt. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich heute Abend kurz nach 8 Uhr die Kunde durch die Stadt, daß der berüchtigte Einbrecher Mette, der sich seit einiger Zeit im hiesigen Amtsgerichtsgefängnisse in Untersuchungshaft befindet, einen Gefängnißaufseher erschossen habe und flüchtig geworden sei. Nach näherer Informirung theilt des Westf. Merkur Folgendes mit: Der Gefängnißwärter, der zu dieser Zeit Dienst hatte, ein junger, kürzlich eingetretener Mann, ist durch mehrere Revolverschüsse schwer verwundet und wurde ins Krankenhaus transportirt; Mette ist entflohen und mit ihm gleichzeitig sein angeblich mit ihm verhafteter Helfershelfer sowie ein Frauenzimmer. Wie der Mette in den Besitz des Revolvers gelangt ist, wurde verschieden dargestellt. Einerseits verlautete, ein Fremder habe an der Außenthür die Schelle gezogen, und habe auf den öffnenden Wärter sofort geschossen, und die Gefangenen befreit, andererseits wurde verbreitet, der Gefangenenwärter habe auf ein ungebührliches Betragen Polterns ꝛc. des Mette sich zu diesem begeben, bei Widersetzung auf ihn geschossen, es sei ihm vom Mette der Revolver entrissen, dieser habe etwa 5 Schüsse auf ihn gefeuert und sei dann mit seinen Genossen entwichen. Wie es sich nun wirklich verhält, wird sich erst am morgigen Tage feststellen lassen. Das Amtsgerichtsgefängniß umfassen Hunderte von Menschen. Die Polizei ist energisch mit der Verfolgung des bezw. der Flüchtigen beschäftigt, die Staatsanwaltschaft war ebenfalls sofort zur Stelle. Hoffentlich gelingt es, den gefährlichen Burschen bald wieder hinter Schloß und Riegel zu bringen.

Lübeck, 17. Oktober. Hier wüthet gegenwärtig eine kolossale Feuersbrunst. Boldts großes Sägewerk steht in Flammen. Die Gasanstalt und verschiedene Holzläger waren vom Feuer bedroht; doch ist im Augenblick die Gefahr bereits beseitigt.

Neustrelitz, 17. Oktober. Der Großherzog hat den Königl. preußischen und Großherzogl. mecklenburgischen Kommerzienrath Edmund Hefft zu Berlin anläßlich seines 70. Geburtstages zum Geheimen Kommerzienrath ernannt.

Karlsruhe, 17. Oktober. Nach anderthalbtägiger Verhandlung verurtheilte heute die Strafkammer den Gründer der „Süddeutschen Versicherungsbank für Militärversicherung und Töchterausstattung, Siegmund Dietrich von Eimbeckhausen bei Hannover, schon mehrfach wegen Betrugs vorbestraft, wegen Betrugs und Unterschlagung zu 4 Jahren Zuchthaus und 6000 Mark Geldstrafe.

Dresden, 17. Okt. In einer Wohnung auf der Dippoldiswaldaer Gasse hat gestern ein kleines Kind in einem unbewachten Augenblicke eine auf dem Tische stehende brennende Spiritislampe, auf welcher ein Topf mit kochendem Wasser stand, umgerissen und sich dabei im Gesicht und an den Händen erheblich verbrannt. An den Folgen der erlittenen Verletzungen ist das Kind heute früh gestorben. — Gestern Nachmittag ist auf einem Neubau an der Ludwig Richter-Straße ein Zimmermann dadurch verunglückt, daß er beim Entfernen eines Schlußriegels zu Falle kam und aus ziemlicher Höhe zur Erde stürzte. Derselbe hatte dabei derart bedeutende Verletzungen erlitten, daß er in das Stadtkrankenhaus gebracht werden mußte.

— **Adorf**, 17. Oktober. Am vergangenen Sonntag Abend zwischen 7 und 8 Uhr wurde auf dem Wege von Adorf nach Freiberg eine hier bedienstete Frauensperson von einem mit hellem Anzug und langen Stiefeln bekleideten Mann behufs Beraubung angefallen. Das zu Boden geworfene Mädchen versprach dem Uebelthäter ihre Baarschaft und bat um Schonung ihres Lebens, als sich nähernde Schritte eines Kirmeßbesuchers den Straßenräuber zur Flucht veranlaßten.

Zittau, 17. Oktober. Beim Fischen in der Neiße fanden Männer einen männlichen Leichnam, in welchem der hierselbst wohnhaft gewesene 24 Jahre alte Schuhmacher Ignaz Hudsky aus Starkenbach i. B. erkannt wurde. Derselbe hatte sich anfangs dieses Monats aus seiner Wohnung entfernt. Ohne Zweifel liegt hier ein Unfall oder Selbstmord vor.

Olbernhau, 17. Oktober. Wegen Veraussgabung falscher Geldstücke kamen vor einigen Tagen sieben böhmische Arbeiter zur Haft, welche sich bereits beim Kreisgericht in Leitmeritz in Böhmen in Untersuchung befinden. Zwei der Gefangenen sind Gürtler von Profession und dürften die Verfertiger jener falschen Fünfmarkstücke sein, welche gelegentlich des kürzlich hier stattgefundenen Jahrmarktes in Umlauf kamen. Bei den betreffenden Personen wurden noch 140 Stück dergleichen Falschstücke vorgefunden, welche ebenfalls sächsisches, bayerisches, hessisches und hamburgisches Gepräge haben.

Kulmbach, 17. Oktober. Der Stadtmagistrat erläßt folgenden Ukas: „Obwohl mehrfach verwarnt und wiederholt zur Anzeige gebracht, veranstaltet der Schuhmacher Joh. Bießmann mit geradezu schamloser Unbotmäßigkeit gegen Gesetz und Obrigkeit in seinem Wirthslokale in der Wolfskehle fast wöchentlich ohne polizeiliche Erlaubniß eine oder mehrere Tanzunterhaltungen niedrigster Sorte. Da die Theilnehmer an diesen Belustigungen in der Regel betrunken sind und die öffentliche Ruhe stören, wird bis auf Weiteres bei jeder der Tanzunterhaltungen eine drei Mann starke Patrouille der Polizeimannschaft erscheinen, welche Tänzer und Tänzerinnen zur Verhütung weiteren Unfugs auf 24 Stunden in polizeilichen Gewahrsam führt. Dieses der tanzlustigen Jugend und dem tanzlustigen Alter der Wolfskehle zur Nachricht. Dr. v. Pannwitz, rechtsk. Bürgermeister."

Theater, Kunst, Wissenschaft und Literatur.

— Ludwig Barnay tritt in seinem Berliner Theater am Sonnabend zum ersten Male in dieser Saison auf und zwar spielt er die Titelrolle in Feuillet's Schauspiel „Montjoye."

— „Wiener Mode", III. Jahrgang, Heft 2, enthält: Colorirtes Modebild, colorirte Handarbeitsvorlage, 76 Abbildungen für Mode, Handarbeit und anderes, ferner: Renée Francis Wiener Modebericht, . . . Trauermoden, Marie Bergmann Wiener Handarbeit, F. G. Triesch, Der felsenfeste Entschluß, A. G. von Suttner, Oesterreichisches Schloßleben, Heinrich Weinhuber, Polnische Weise, Manuel Schnitzer, Der Knopf (Novelle), Räthsel, Spiele, Neudeiten für Haus und Küche, Speisezettel u. s. w. Preis vierteljährlich 1 fl. 50 = 2 M. 50.

— Die deutschen Kolonien. Beschreibung von Land und Leuten unserer auswärtigen Besitzungen. Nach den besten Quellen bearbeitet von Carl Hessler. Mit fünf Karten und 41 Abbildungen. Preis nur M. 2.—. Metz, Verlag von Georg Lang.

Bei dem allgemeinen Interesse, welches die Kolonialfrage in unserm Vaterlande mit Recht erregt, und angesichts der neuesten Vorgänge auf kolonialem Gebiet wird eine Schrift willkommen geheißen werden müssen, welche in sächsischer Weise ein Bild von der Entwickelung unserer kolonialen Bestrebungen und Erfolge gibt und somit dem Zeitungsleser, welcher sich über alles Wissenswerte orientiren will, Aufklärung und Belehrung bietet. Angesichts der abfälligen Kritik, welche in manchen Kreisen, auch in unserem Vaterlande, an der deutschen Kolonialpolitik geübt wird, ist es erfreulich einem Buch zu begegnen, das in richtiger Würdigung der Sachlage in patriotischer Weise die Freunde der überseeischen Unternehmungen in ihrer wohlwollenden Gesinnung befestigt, den Gegnern aber zeigt, wie wenig begründet oder doch wie übertrieben blieb von ihnen gemachten Ausstellungen sind. Das Hessler'sche Buch eignet sich wegen seiner populären Darstellung auch zur Anschaffung für Volksbibliotheken; der Preis beträgt M. 2.—."

Universitäts-Nachrichten.

Berlin, 17. Oktober. Dr. phil. Friedrich Koepp hier ist zum außerordentlichen Professor der altklassischen Philologie und Archäologie in Dorpat gewählt worden. Derselbe ist 1860 in Biberich geboren, studirte in Bonn und Göttingen Philologie und Archäologie, promovierte 1883 zum Doktor der Philosophie und besuchte hierauf als Stipendiat des deutschen archäologischen Instituts Italien und Griechenland.

Straßburg, 17. Oktober. Prof. Dr. Hermann Baumgarten wird Ostern 1890 sein Lehramt an hiesiger Universität niederlegen. Zur Zeit arbeitet er an seinem Werke über Carl V., dessen Vollendung er künftig seine ganze Kraft widmen will.

Kiel, 17. Oktober. Der bisherige Privatdozent Dr. Leopold Rüghheimer hier ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Facultät der Universität ernannt worden.

Heer und Marine.

— Die „Post" schreibt: Unsere Feldartillerie und Fußartillerie haben angesichts ihrer scharfen Trennung noch an drei Stellen einen Zusammenhang, dies ist in der Artillerie-Abtheilung des Kriegsministeriums, in der Artillerie-Prüfungskommission und in der Artillerie-Schießschule. Die Artillerieschießschule ist der Generalinspektion der Fuß-Artillerie unterstellt. In dieser Hinsicht wird eine Aenderung erwartet; es ist anzunehmen, daß beide Theile der Schule eine durchgreifendere Trennung als bisher erfahren und die Schießschule der Feld-Artillerie unter die Inspektion der letzteren tritt.

Berlin, 17. Oktober. S. M. Kreuzer „Möve", Kommandant Korvetten Kapitän Riedel, ist am 16. d. M. in Kiel eingetroffen.

S. M. Kreuzerfregatte „Leipzig", Kommandant Kapitän zur See Plüddemann, mit dem Geschwaderchef Contreadmiral Deinhard an Bord, ist am 16 Oktober in Zanzibar eingetroffen und beabsichtigt, am 17. d. M. die Reise fortzusetzen.

Aus der Reichshauptstadt.

— Graf und Gräfin Hatzfeldt. In Berlin wie in London hat die Wiedervermählung des Grafen Hatzfeldt des deutschen Botschafters in London, mit seiner geschiedenen Frau, geborenen Moulton aus Amerika, das größte Aufsehen gemacht. Es ist bekannt, daß die Scheidung der Ehe i. J. nur erfolgte, weil Graf Hatzfeldt bei Uebernahme des Postens des Staatssekretärs des Auswärtigen in Berlin gewisse konventionelle Rücksichten zu nehmen hatte und weil der Hof die Gräfin nicht empfangen wollte. Seither lebte das geschiedene Ehepaar im besten Einvernehmen. Die Wiederverheirathung, welche, wie schon gemeldet, in aller Stille in Freudenstein bei Wiesbaden vollzogen wurde, ist deshalb erfolgt, weil der Graf die Erziehung seiner Kinder, insbesondere seiner jüngsten Tochter, niemand Anderem als seiner Frau überlassen wollte. Da wiederverheirathete Frauen am englischen Hofe nicht empfangen werden, bleibt die Gräfin Hatzfeldt in Deutschland und der Graf wird nur heimlichsweise und während seines Urlaubes bei ihr weilen. Das jetzt wiedervermählte Ehepaar hat übrigens vor Jahresfrist, als es noch geschieden war, vergnüglich seine silberne Hochzeit gefeiert.

— Ueber Heilung eines Falles von Taubheit durch Hypnose berichtet der hiesige Ohrenarzt Dr. K. in einer Fachzeitschrift. Die Patientin, deren Taubheit von dem Bahnarzt in ihrer Heimath Schneidemühl konstatiert war, ist die Frau eines dortigen Lokomotivführers; nachdem sie längere Zeit erfolglos behandelt worden war, wurde sie nach Berlin geschickt. Der hiesige Arzt stellte die Diagnose auf hysterische Taubheit bezw. Schwerhörigkeit. Nachdem verschiedene andere Versuche fehlgeschlagen, kam derselbe auf die Idee, es einmal mit dem Hypnotismus zu versuchen. „Ich ließ die Patientin durch ihre Begleiterin", so berichtet Dr. K., „die Olive des Hörrohrs ins rechte Ohr legen, nahm selbst den Schallbecher mit der rechten Hand und legte den linken Daumen auf ihre Augenlider, indem ich sagte: „Sie sind sehr müde, schlafen Sie." In demselben Augenblicke lehnte sich die Patientin in den Stuhl zurück und war in eine sehr tiefe Hypnose verfallen, selbst scharfe Nadelstiche, Berührungen des Trommelfells mit der Sonde weckten sie nicht auf. Jetzt befahl ich der Patientin, gut zu hören, erweckte sie und — siehe da, die Patientin hörte Flüstersprache auf 7 m Entfernung, während der Sprecher hinter der Thüre stand. Diese Anwendung der Hypnose in der Ohrenheilkunde und bei sonstigen rein funktionellen Lähmungen, bei denen man sich meist auf die Elektrizität oder den Zufall verließ, ist nicht neu, immerhin ist der Fall, bei dem die Patientin Berlin geheilt verließ, interessant. Dieselbe, eine Frau M., steht mit dem Arzt in dauerndem Konnex und hat demselben mitgetheilt, daß sie auch andauernd gut höre.

— Einer der russischen Geheimagenten, und zwar ein höherer Beamter, soll, wie eine hiesige Korrespondenz nachträglich erfahren haben will, gleich am ersten Tage hier einem fingergewandten Taschendiebe in die Hände gefallen sein, der ihm die Uhr aus der Tasche eskamotirte. Der Dieb war verschwunden, ehe noch der Beamte seinen Verlust bemerkte. Der Bestohlene hat, um zu dem Schaden nicht noch den Spott hinzuzufügen, es unterlassen, den Diebstahl zur Anzeige zu bringen.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Halle, 17. Oktober. Die „Nationalliberale Korrespondenz" bemerkt über das Ergebniß der badischen Landtagswahlen: „Bei den badischen Landtagswahlen haben wir wieder ein ultramontan-sozialdemokratisch-demokratisches Kartell rüstig an der Arbeit gesehen, und der Geschlossen-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18891019020/fragment/page=0002

heit, mit der alle diese Elemente auftraten, ist hauptsächlich der Mißerfolg der Nationalliberalen in verschiedenen Wahlkreisen zuzuschreiben. Es unterliegt keinem Zweifel, daß wir derselben Erscheinung in noch erweitertem Umfang bei den nächsten Reichstagswahlen gegenüberstehen werden; ein Vorspiel dazu haben wir ja schon bei verschiedenen Ersatzwahlen, z. B. denjenigen in der Provinz Hannover oder in Offenburg gesehen. Für den extremen Liberalismus so gut, wie für die Sozialdemokraten und Ultramontanen ist die Verdrängung der damaligen nationalen und regierungsfreundlichen Reichstagsmehrheit so sehr der oberste und leitende Grundsatz, daß darüber die klaffendsten politischen Gegensätze vergessen werden. Der Papst mag soziale Hirtenbriefe schreiben und vor der Revolution warnen, so viel er will, die Ultramontanen werden jeden Wahlkreis, wo es möglich ist, den Sozialdemokraten auf Kosten des nationalen Kartells zuschanzen helfen, und mit noch leichterem Herzen den Demokraten und Deutschfreisinnigen, und Diese wieder, sie mögen sonst ihre atheistische oder freigeistige Gesinnung prahlend zur Schau tragen, sie mögen in allen Wirthschaftsfragen im schärfsten Gegensatz zum Centrum stehen, geben unbedenklich ihre Stimmen einem Ultramontanen, wenn sie selbst nicht durchzudringen vermögen. Ist doch die Parteiverblendung so weit gestiegen, daß Berliner Fortschrittsblätter bei den badischen Wahlen in hellen Jubel ausbrachen über die Eroberung einiger nationalliberaler Mandate durch die Ultramontanen und von einem Sieg der „vereinigten freisinnigen Elemente" sprachen! Man mag staunend vor dieser durch den Parteifanatismus erzeugten Verwirrung der Begriffe stehen, aber man muß mit ihr als mit einer Thatsache rechnen und die unvermeidlichen Konsequenzen daraus ziehen. Wir sehen einem, wenn auch nicht formell abgeschlossenen, so doch thatsächlich überall eingehaltenen und durchgeführten Bündniß des Links-Liberalismus, der Sozialdemokratie und der Ultramontanen zur Wiederherstellung einer Reichstagsmajorität Windthorst-Richter-Bebel entgegen. Je nach den Verhältnissen werden diese Parteien schon im ersten Wahlgang, unbedenklich aber bei Stichwahlen zusammengehen, und es wäre unklug, vor den in einer solchen Koalition liegenden Gefahren die Augen zu verschließen. Die nationalen und regierungsfreundlichen Parteien werden sich diese Gefahren sehr ernstlich vorhalten und auch ihrerseits die trennenden Unterschiede zurücktreten lassen müssen angesichts der Leichtigkeit, mit welcher man in dem andern Lager über ungleich tiefergehende Gegensätze hinwegkommt."

Berlin, 17. October. Der Bundesrath hielt heute seine regelmäßige Wochensitzung ab, in welcher der Rest des Etats und das Anleihegesetz zur Erledigung gelangte. Eine Reihe von Specialetats, welche vom Bundesrath durchberathen bezw. abgeändert wurden, befindet sich bereits im Druck, während der Rest heute zur Drucklegung gegeben ist. Es ist daher bestimmt zu erwarten, daß auch diesmal der Etat mit seinen sämmtlichen Theilen am Dienstag sofort nach Eröffnung des Reichstages den Mitgliedern desselben zugehen wird. Man nimmt an, daß der Namensaufruf sofort die Beschlußfähigkeit ergeben wird, so daß sich das Haus alsbald constituiren und die Budgetberathung beginnen kann. Selbstverständlich wird das Präsidium der vorigen Session wiedergewählt, und zwar durch Zuruf die Herren v. Levetzow, Dr. Buhl und Freiherr v. Unruhe-Bomst. Auch die Schriftführer der vorigen Session dürften lediglich bestätigt werden, vorausgesetzt, daß die Herren Dr. Bürklin und Dr. Tröndlin nicht die Wiederwahl ablehnen, da Ersterer zwar zunächst noch sein Mandat behält, aber es ihm vielleicht nicht angezeigt erscheinen dürfte, auch im Vorstande des Reichstags ein Amt zu bekleiden, während Abgeordneter Dr. Tröndlin bereits in der vorigen Session zeitweise an der Wahrnehmung des Schriftführeramts durch anderweite Berufsgeschäfte verhindert war. Sollten die genannten Herren eine Wiederwahl ausschlagen, so werden dem parlamentarischen Herkommen entsprechend die betreffenden Ersatzmänner von der nationalliberalen Partei vorgeschlagen und vom Plenum bestätigt.

Unmittelbar nachdem der Reichstag sich constituirt, wird vorschriftsmäßig dem Kaiser durch den ersten Präsidenten die offizielle Anzeige davon gemacht und alsbald wird das Präsidium meist für den folgenden Tag von dem Monarchen zur Audienz befohlen. Das letztere wird diesmal wohl nicht angänglich sein, da Se. Majestät nicht mehr in Berlin anwesend sein dürfte. Der Empfang des Präsidiums durch Kaiser Wilhelm wird also erst nach der Rückkehr des Kaisers von Griechenland und Konstantinopel stattfinden.

— Viel besprochen wird der eine Stunde währende Besuch, den Graf Waldersee, Chef des Generalstabes, dem Fürsten Reichskanzler, abgestattet hat, über den Gegenstand der Unterhaltung verlautet nichts Bestimmtes, doch wird man schwerlich irren in der Annahme, daß die in der letzten Zeit so viel besprochenen „Nebenströmungen" reichlichen Stoff zur Erörterung geboten haben. Fürst Bismarck ist, wie es heißt, in sehr guter Stimmung nach Friedrichsruh abgereist, nachdem er kurz vor seiner Abreise den russischen Botschafter Grafen Schuwaloff noch empfangen hatte, der über eine Stunde bei dem Reichskanzler verblieb. Der Rückkehr des Fürsten Bismarck nach Berlin wird Ende dieses Monats entgegengesehen. Graf Waldersee hat sich zur Jagd nach Mecklenburg begeben.

Potsdam, 17. Okt. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin haben heute Abend 11 Uhr 5 Minuten mittelst Sonderzuges von der Wildpark-Station die Reise nach Monza angetreten.

Frankfurt a. M., 17. Okt. In einem vor seinen Wählern abgestatteten Rechenschaftsbericht hat der Landtagsabgeordnete von Hergenhahn es als die ganz besondere Pflicht der nationalliberalen Partei bezeichnet, in der nächsten Session mit allen Kräften dahin zu wirken, daß die Verheißung der Thronrede in Erfüllung gehe und eine auf dem Prinzip der Deklarationspflicht ruhende Steuerreform herbeigeführt werde, die gleichzeitig mit der schärferen Veranlagung der Einkommensteuer die volle Erleichterung der minder begüterten Volksklassen zur Thatsache mache.

Eisenach, 17. Okt. Die thüringische Minister-Conferenz ist günstig verlaufen; die gemeinsame Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt für die thüringischen Staaten kann als gesichert betrachtet werden.

München, 17. Okt. Der Ober-Regierungsrath Pernwerth hat sich nach Hof begeben, um von dort morgen die durch Bayern reisenden Kaiserlichen Majestäten zu begleiten.

— In der gestrigen Generalversammlung der Nationalliberalen sprach v. Schauß für Kompromisse bei der hiesigen Reichstagswahl und avisirte einen scharfen Vorstoß der Liberalen gegen das Landtags-Centrum.

— Die Gesandtschaft des Sultans von Zanzibar ist heute früh nach Baden-Baden abgereist.

Wien, 17. Oktober. Der Kaiser empfing heute Vormittag den ungarischen Ministerpräsidenten Tisza.

— Nach bis jetzt festgestellten Dispositionen wird der Erzherzog Albrecht am Montag Abend zum Besuch seiner Nichte der Königin-Regentin von Spanien nach Madrid abreisen.

— Das Mitglied des Herrenhauses, Freiherr von Gagern, ist gestorben.

— Der Prinz Friedrich August von Sachsen ist heute Vormittag hier eingetroffen und begiebt sich heute Abend zum Besuch seiner Schwester, der Erzherzogin Maria Josefa, nach Reichenau.

— Die gestrige Besprechung des rumänischen Ministers des Aeußern Lahovary mit dem Minister des Aeußern Kalnoky währte eine Stunde. Der rumänische Minister wird den 19. d. M. Morgens nach Bukarest zurückkehren.

— Wie das „Fremdenblatt" vernimmt, sind die Gerüchte über den Abschluß der bulgarischen Anleihe mit der österreichischen Länderbank unbegründet, es hätten nur Pourparlers stattgefunden, die nicht über die ersten Stadien hinausgegangen seien.

Prag, 17. Oktober. In der heutigen Sitzung des böhmischen Landtags brachten die Jungtschechen eine Reihe von Interpellationen und Anträgen ein, darunter den Antrag, Repressalien gegen die Getreidezölle des Auslandes zu ergreifen. Auf eine Interpellation wegen der Auflösung des akademischen Lesevereins erklärte der Statthalter Graf Thun-Hohenstein, er übernehme die volle Verantwortung für diesen Akt seines Amtsvorgängers. Die von dem Vereine vorgenommene Entsendung einer Abordnung nach Paris und die von Letzterer überreichte Adresse seien eminent politische Handlungen, in welche sich Studenten nicht einmengen sollten. Er, der Statthalter, bedauere, daß die Interpellation von einem Professor mitunterschrieben worden sei.

Rom, 17. Oktober. Der Minister-Präsident Crispi ist heute Nachmittag von Palermo hier angekommen und am Abend alsbald nach Monza weiter gereist, um bei dem Empfange des Kaisers Wilhelm und der Kaiserin Augusta Viktoria zugegen zu sein.

— Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani" aus Aden vom 16. d. Mts. sind Briefe aus Antoto vom 12. September eingetroffen, welche bestätigen, daß die Krönung des Königs Menelik bestimmt für Oktober d. J. festgesetzt sei. Eine große Anzahl einflußreicher Häuptlinge in der Provinz Tigra hätte Ergebenheitsadressen an König Menelik abgesandt. Wie es scheine, werde die Provinz Tigra sich im Wege gütlicher Verhandlungen dem König Menelik unterwerfen.

Mailand, 17. Okt. Ihre Majestäten der Kaiser Wilhelm und die Kaiserin Viktoria Augusta werden am Sonnabend Vormittag hier erwartet und vom König Humbert am Bahnhofe empfangen werden. Die höchsten Herrschaften werden sich unverzüglich nach Monza begeben, wo für Sonntag eine Spazierfahrt auf dem Comosee in Aussicht genommen ist. Am Montag soll Frühstück im hiesigen königl. Schlosse und Abends Hofconcert in Monza stattfinden.

London, 17. Oktober. Der Vertreter der „Daily News" in Belgrad bestätig, daß er Sonntag Abend mit seinem Kollegen vom Standard aus Serbien ausgewiesen worden sei. Der letztere, der vor einigen Monaten die Ente von der abgeschlossenen Militärconvention zwischen Rußland und Serbien in die Welt setzte, scheint trotzdem in Belgrad geblieben zu sein; denn von dort aus telegraphirt er an sein Blatt den Wortlaut der Unterredung, welche der junge König mit seiner Mutter bei ihrer ersten Begegnung gehabt haben soll. Der König — so heißt es darin — begrüßte seine Mutter zuerst rein militärisch und hielt an sie ungefähr folgende, ihm von seinem Lehrer Dr. Dokitsch verfertigte Anrede:

Als König muß ich meine eigene Person sowie die Gesetze und die Verfassung achten. Daher durfte ich bis jetzt meine Mutter nicht sehen; denn ich unterstand dem Befehle meines Vaters, der mir freiwillig die Krone überrug und dessen Anordnungen ich stets möglichst befolgen werde. Nun aber darf ich meine Mutter als Königin von Serbien auf serbischem Boden begrüßen, und ich hoffe, daß sie aber der Regentschaft noch der Regierung irgendwelche Schwierigkeiten bereiten werde. Sie darf überzeugt sein, daß ich als ihr Sohn ihr immer eine Stelle in meinem Herzen bewahren werde.

Natürlich machte diese Standrede des königlichen Flaumbarts auf Natalie einen putzigen Eindruck, und ohne viel Federlesen entgegnete sie:

Mein lieber Junge, du bist zu jung, um in dieser Weise zu sprechen. Du solltest eigentlich noch mit Knaben von deinem Alter spielen und keine Zeitungen lesen, bis du älter geworden. Mache dich an ernste Bücher und folge dem Rathe deiner Lehrer. Ehre deinen Vater und deine Mutter, besonders deinen Vater, dem du deine Krone verdankst. Aber vergiß zugleich nicht, daß du ein Sohn Serbiens bist und deinem Vaterlande alles opfern sollst.

Und der Sohn verstand die Mutter, lachte und stürzte ihr in die Arme, als sie ihm zurief: „Komm, Sascha!" (russische Abkürzung von Alexander). Nach dieser Zusammenkunft, deren oben erzählter Hergang ja nicht unwahrscheinlich wäre, dürfte es schwer sein, die drakonischen Bestimmungen Milans, der für jeden neuen Besuch seine Genehmigung vorbehielt, zur buchstäblichen Ausführung zu bringen. — Der „Central News" zufolge hat General Boulanger von Jersey an den Redakteur des „Gaulois", Arthur Meyer, folgendes Telegramm gesandt: „Ich habe Ihren Artikel vom 11. ds. gelesen. Ich hielt Sie stets jeder Dummheit für fähig; nun weiß ich, daß Sie auch jedes Verrathes fähig sind. Ich sende Ihnen die Versicherung meiner tiefen Verachtung."

— Die Königin hat den Prinzen von Wales beauftragt, dem griechischen Kronprinzen das Großkreuz des Bath Ordens zu überreichen.

— Boulanger, welcher das Klima in Jersey nicht verträgt, soll wieder nach Brüssel überzusiedeln gedenken.

— Hier ist die Nachricht verbreitet, die griechische Regierung habe im Einverständniß mit der Opposition beschlossen, in den Kreta-Händeln aktiv zu interveniren. Falls die Pfort nicht nachgebe, sei ein Konflikt unvermeidlich.

Hamburg, 18. Oktober. (Telegr. des Hall. Tagebl.) Der **Streik der hiesigen Maurer** ist so gut wie beendet. Alle großen Maurergeschäfte arbeiten, während die kleinen den Streik fortsetzen. Die Hafenarbeiten sind nicht beeinträchtigt.

München, 18. Oktober, (Telegr. des Hall. Tagebl.) Der **König** und die **Königin von Dänemark** empfingen gestern Mittag den Besuch der ihnen verwandten **Prinzessin Friedrich** und **Hulda von Anhalt.** Nach dem Theater empfingen dieselben auch den Herzog und die Herzogin, sowie den Erbprinzen von Nassau.

Wien, 18. Oktober. (Telegr. des Hall Tagebl.) Der österreichische Gesandte in Athen ist mit der **Vertretung des Kaisers** bei den in **Athen stattfindenden Hochzeitsfeierlichkeiten** betraut worden.

London, 18. Oktober. (Telegr. des Hall. Tagebl.) Nach einer Meldung aus Dorpat hat in Folge Unterliegung des Frachtverkehrs in Johannisstadt, **großer Mangel an Nahrungsmitteln** stattgefunden, die Preise sind um 40—50 pCt. gestiegen.

Washington, 17. Oktober. (Telegr. d. Hall. Tagebl.) In der heutigen Sitzung des **internationalen Kongresses der Seefer-Staaten** wurde unter anderen Blaeß zum Hülfssekretär ernannt. Ferner wurde die Revision der internationalen Bestimmungen, um Zusammenstöße auf der See zu verhindern, berathen.

Handel, Verkehr und Volkswirthschaftliches.

** Halle'sche Aktienbierbrauerei. Der Aufsichtsrath hat beschlossen, der am 9. k. M. stattfindenden Generalversammlung die Vertheilung von 5 pCt. Dividende auf die Stammaktien und 6 pCt. auf die Stammprioritäten vorzuschlagen.

Petersburg, 17. Okt. Die Liebau-Romnyer Bahn wird im Februar 1889 definitiv verstaatlicht und mit der Charkow-Nikolajewer Bahn vereinigt. Beide Bahnen sollen dann den gemeinschaftlichen Namen „Schwarzes Meer- und Ostsee-Bahn" führen.

Verantwortliche Redakteure:
für Politik und Feuilleton: H. Koegler;
für lokale und provinzielle Nachrichten: E. Gruber;
für Handel und den übrigen redaktionellen Theil: O. Troll.

Standesamt Halle a. S., Meldung vom 17. Oktober.

Aufgeboten: Der Posamentenfabrikant Karl Fedor Otto Fischer, Hallgasse 1 und Anna Amalie Luise Fricke, Mansfelderstraße 4. — Der Universitäts-Bauaufseher Karl Christof Jacob Paul Fischer und Amalie Wilhelmine Schumann, Schulberg 1. — Der Schlosser Friedrich Hermann Wilde, Thomasiusstraße 5 und Elise Marie Ehricht, Spitze 23. — Der Böttcher Louis Wilhelm Wurmstich, Pfännerhöhe 1c und Auguste Marie gesch. Mann geb. Mangold, Moritzkirchhof 4 — Der Tischler Gottfried Hermann Franz Otto Müller und Henriette Auguste Minna Knöchel, Steinweg 27a. — Der Handarbeiter August Friedrich Wilhelm Weiche und Friederike Karoline Ufer, Weingärten 27. — Der Zimmermann Max Julius Ernst Backhaus und Marie Pauline Amanda Hungsberg, Merseburgerstraße 12. — Der Bierfahrer Christof Karl Weise zu Cöthen und Wilhelmine Fucke zu Dessau.

Geboren: Dem Kaufmann Friedrich Rüger 1 S. Thomas Michael Karl Emil, gr. Ballstraße 35. — Dem Sattlermeister August Rabsch 1 S. August Josef Friedrich, gr. Steinstr. 12. — Dem Handarbeiter Wilhelm Röbel 1 S. Paul Max, Bernburgerstraße 10. — Dem Marthelfer Reinhold Reiße 1 T. Anna Emma, Halberstädterstraße 4. — Dem Maurer Friedrich Zimmermann 1 T. Ida Minna, Bäckerpasse 10. — Dem Kupferschmiedemeister Oskar Haaßengier 1 T. Frieda Helene, Berggasse 4. — Dem Buchhalter Herm. Thiele 1 T. Gertrud, Merseburgerstraße 12. — Dem Geschirrführer Karl Deudloff 1 S. Friedrich Max, Liliengasse 3. — Dem Tischler Josef Rich. Paul, Albrechtstraße 5. — 1 unehel. S.

Gestorben: Des Kutschers Albert Kuhn T. Martha Marie Frieda 1 J., Liliengasse 9. — Des Maurers Wilhelm Lenser T. Marie 11 M., Liebenauerstraße 5. — Der Handarbeiter Ludwig Kunzmann 37 J., Klinik. — Des Maurers Adolf Nehring T. Elsa 1 J., Klinik. — Der Tischlerlehrling Ernst Stutzer 15 J. — Des Goldarbeiters Julius Steckel S. Julius Walther 1 J., Breitestraße 9. — Der Kaufmann Theodor Karl Sonntag 44 J., Charlottenstr. 16. — Des Schneidemüllers Gustav Meinig, T. Emilie Ernestine Helene 1 J., Oberglaucha 16. — Des Bremsers Karl Gerlach Ehefrau, Emma geb. Löser 31 J., Klinik. — 1 unehel. S.

Berichtigung. In der standesamtlichen Meldung vom 12. Oktober d. J. (Nr. 241 d. Bl.) betr. „Eheschließungen" muß es heißen: Der Modellschlosser Karl Ernst Rich. Nitius (nicht, wie irrthümlich, Möbius) Weingärten 28 und Anna Johanna Hallupp, Schwetschkestraße 1.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18891019020/fragment/page=0003

Berliner Börse
vom 17. Oktober 1889.

Preuß. und Deutsche Fonds.
Dividende 1888.

D. Reichs-Anleihe	4	108,20 B	
„ „	3½	103,00 B	
Consolidirte Anleihe	4	106,75 bB	
„ „	3½	103,40 bB	
Staats-Anleihe 1868	4	103,40 bB	
„ 50, 52, 53, 62	4	101,75 B	
Staats-Schuldsch.	3½	101,60 b	
Sächsische Pfand-Br.	4	—,—	
Pommersche R.-Br.	4	04,80 bG	
Posensche do.	4	104,70 G	
Preußische do.	4	104,50 G	
Sächsische do.	4	104,90 b	
Schlesische do.	4	104,50 G	
Bad. Eisenb.-Anl.	4	—,—	
Bayrische Anleihe	4	105,80 bG	
Hamb. Staats-Rente	3½	102,60 b	
Sächs.-Altb. Lb.-O.	3½	103,25 B	
Sächs. Staats-Anl.	4	103,70 B	
do. Staats-Rente	3	96,10 B	
do. Ldw. Pfdbr.	4	100,50 B	
do. do. do.	4½	—,—	
Pr. Pr.-Anl. v. 55	3½	158,25 G	
Braun. 20-Thl.-L.	fr.	107,90 B	
Oldn-Mind. Präm.	3½	142,70 G	
Oesterr „ „	3½	136,70 b	
Hamb. 50-Thlr.-L.	3	149,40 B	
Meininger 7-Fl.-L.	fr.	27,60 G	
Oldenb. 40-Thlr.-L.	3	137,50 B	

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastricht	2⅔	69,70 b	
Altenburg-Zeitz	4½	116,50 bG	
Bd.-Ludwigshafen	4½	124,75 b	
Marienb. Mlawka	3	64,75 b	
Berl.-Fr.-Franz	6¹	163,90 b	
Niederwaldbahn	2½	64,25 b	
Ostpreuß. Südbahn	6	94,80 b	
Saalbahn	0	52,10 bG	
Weimar-Gerauer	0	23,75 b	
Werra-Bahn	3	95,25 b	
Buschtiehrad. Bahn	7½	168,10 G	
Dux-Bodenbach	7½	231,0 b	
Gal. (Carl-L.-B.)	4	—,—	
Südöst. (Lombard.)	1	52,00 b	
Kursk-Kiew 5%	—	—,—	
Russ. Saarsb. 5%	—	127,00 b	
do. Südwestb. 5%	6½	71,00 B	
Warschau-Wien	15	205,25 bG	
Gotthardbahn	6	181,00 b	

Eisenbahn-Prioritäts-Stamm-Aktien.

Marienb.-Mlaw. 5%	5	114,00 bG	
Ostpr. Südbahn 5%	5	117,50 b	
Saalbahn 5%	5	114,90 b	
Weimar-Gera 5%	3½	96,75 B	

Inländische Eisenbahn-Prioritäten u. Obligationen.

Breslau-Warschau	5	—,—	
Disch.-Nordb. Lloyd	4	—,—	
Halberst.-Blankenb.	4	—,—	
Ostpreuß. Südbahn	4½	—,—	
Saalbahn	3½	—,—	
Weimar-Gera	4	—,—	
Werrabahn I. Em.	4	—,—	
do. 1886	4	—,—	

Ausl. Eisenb.-Priorit.-Obligationen.

Dux-Bodenbach	5	91,25 b	
do. 2. E.	5	91,10 bB	
do. 3. E.	5	103,75 G	
Kaschau-Oderberger	5	87,70 G	
„ Goldpr.	5	101,50 G	
Kronpr.-Rudolfsb.	4	81,0 G	
Oest.-Frang.-Stb.	3	83,75 G	
do. von 1874	3	82,60 G	
Oest.-Fr. Stb. b. 1885	3	81,10 b	
do. Erging.-Netz	6	94,80 b	
Oest.-Franz. I. u. II. E.	5	106,80 G	
do. Goldprior.	4	101,25 bG	
Pilsen-Priesen	4	—,—	
Südösterr. (Lomb.)	3	62,00 b G	
do. neue	3	62,00 G	
do. Oblig.	5	102,70 b	
do. Gold	4	8,00 G	
Ungar. Nordostbahn	5	85,40 G	
Brest-Grajewo Ind. g.	5	90,40 b	
Gr. Russ. Eisenb. g.	3	76,20 G	
Koslow-Woron. gar.	5	100,00 G	
Kursk-Charkow gar.	5	—,—	
do. in Lipzl.	5	—,—	
Kursk-Kiew gar.	4	90,70 bB	
Moskau-Kursk gar.	4	88,6 .	
Moskau-Rjäsan gar.	4	92,25 b	
Rjäsan-Koslow gar.	4	89,80 b	
Rjasch-Morzansk	5	99,80 b	
Südwestbahn gar.	4	90,30 B	
Transkaukasische g.	3	73,25 bG	
do. kleine	3	73,50 G	
Warschau-Teresp. g.	5	100,20 B	
Wladikawkas	4	89,25 bG	
Aachen-Mastricht	4	—,—	

Wechsel.

Amsterdam 100 Fl.	8 T	168,90 b	
London 1 Strl.	8 T	20,405 b	
Paris 100 Fr.	8 T	80,85 b	
Wien 100 Fl.	8 T	170,25 b	
Petersburg 100 SR.	3 W	209,25 b	
Warschau 100 SR.	8 T	209,70 b	

Ausländische Fonds.

Egypter garant.	3	—,—	
Italienische Rente	5	93,50 bG	
Oesterr. Goldrente	4	94,60 b	
do. Papierrente	4⅝	—,—	
do. Silberrente	4⅝	72,50 bB	
Russ. Goldrente	6	112,80 b	
do. Orient-Anleihe	5	64,20 bG	
do. Prämien 64	5	170,50 G	
do. do. 66	5	145,25 G	
do. C.-Bodencredit	5	83,50 G	
do. Cons. Pfandbr.	5	64,75 b	
Serb. Gold-Pfdbr.	5	86,40 bG	
do. Rente	5	83,50 bG	
Ungar. Gold. à 1000	4	85,40 b	
do. do. à 500	4	86,40 B	
do. do. à 100	4	86,80 G	
do. Invest.-G.-L.	5	1 2,10 B	
do. Papierrente	5	81,5 . b	

Industrie-Aktien.

Chemnitz	7	15,00 bB	
Magdeb. Baubank	12	176,0 G	
Heinrichshall	—	118,40 B	
Leopoldshall	—	116,10 bG	
Stahlhütte	—	138,00 bG	
Schäffer & Walcker	8	145,50 G	
Dessauer Gasgel.	10	178,40 B	
Berlin-Anhalter	—	126,00 bG	
Chemn. Werkzeugf.	—	123,00 bG	
Freund conv.	—	25,0 bG	
Fertner Nähmaschinen	0	—,—	
Grusonwerk	—	240,50 bG	
Hall. Maschinen	16	320,00 B	
Löwe & Co.	15	361,00 G	
Pomm. Masch. conv.	6	117,00 B	
Schwartzkopf	—	39,75 bG	
Zeitzer Maschinen	—	275,00 bG	
Krölnwitzer Papier	—	147,00 G	
Ellenburger Cattun	—	88,50 b	
Langenstalzer Tuchf.	5	100,50 G	
Kette, Eisschiffahrt	0	80,00 B	
Magdeburg. Straßb.	10	—,—	
Glauzig	—	110,25 bG	
Körbisdorf	5	1,7,10 G	
Bazar	9	177,25 B	
Berliner Aquarium	3½	85,50 G	
do. Brauerei	13¹	216,25 G	
Immobilien-Ges.	9	119,00 B	
Nordh. Tapetenfabr.	7½	135,10 G	
Thüringer Salm.	2	92,25 B	
Westfälische Union	—	70,50 G	
do. St.-P.	—	140,00 bB	

Bank-Aktien.

Berliner Kassenv.	5½	130,80 G	
do. Handelsges.	10	124,80 bG	
do. Markenver.	10	141,25 b	
Braunschw. Bank	4½	105,75 B	
Coburger Credit	5	135,50 bG	
Darmstädter Bank	9	171,10 G	
Dessauer Landesb.	4½	160,10 G	
Deutsche Bank	9	172,50 bB	
Disconto-Comm.	12	234,50 b	
Dresdener Bank	9	163,25 bG	
Gerauer Bank	5	104,50 b	
do. Credit	6	106,00 G	
Leipz. Creditanstalt	10	20 , 8 bG	
Magdeb. Bankverein	6	106,00 B	
Meining. Hyp. 40%	5	153,6 G	
Mitteld. Creditbank	6	114,4 bG	
Nationall. f. Dtchl.	9	143,90 bB	
Nordeutsche Bank	10	174,5 B	
Oest. Credit-Anstalt	9⁷/₁₀	163,25 b	
Reichsb. Disconnob.	—	—,—	
do. Internat.	12¹	—,—	
Preuß. Bodencredit	6½	123,70 b	
do. Ctr.-Bd. 40%	9½	151,60 B	
Reichsbank 4½ %	5⁸/₁₀	156,00 bG	
Sächsische Bank	4	110,75 bG	
Schles. Bankverein	7	138,75 B	
Weimarische Bank	2⅔	114,50 bG	

Bergwerks- und Hütten-Aktien.

Anhalter Kohlen	10	151,50 b	
Dortm. Union	—	—,—	
do. St.-P. Lit. A.	5	122,50 bB	
Duxer Kohlen	0	74,25 G	
do. do. conv.	6	124,50 bG	
Gelsenkirchen	—	33,50 b	
Kön.- u. Laurahütte	—	172,00 bB	
Bauchhammer	—	124,75 .	
Riebeck. Montanw.	11	137,2 . bB	
Sächs. Gußstahl	—	—,—	
Sch.-Ld. Braunk.-B.	7½	172,00 b B	
do. St.-Pr. 5 %	7½	—,—	
Stolb. Zinkhütte	24	75,00 bB	
do. St.-Pr. 5%	7½	142,00 b	
Westeregeln	12	165,00 b	

Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.

Aust.-D. Pfandbr.	4	102,70 B	
Goth. Pr.-Pfandbr.	3½	113,0 bG	
Meining. Hypothbr.	4	102,00 b	
do. Präm.-Pfdbr.	4	134,50 G	
Nordd. Grundcr.-Pf.	4	103,00 b B	
Pr. Bodencr. rzb. 110%	5	112,2 . G	
Pr. Cent.-Bod. rzb.	5	—,—	
Südd. Bodencredit	4	100,80 bB	

Leipz. Börse v. 17 Oktob.

Sächs. Rente v. 1876	3	96,00 B	
Altenburg-Zeitz	4	103,90 B	
Aussig-Teplitz	4	103,00 G	
Buschtiehrad I. Em.	5	90,25 G	
Altenburg-Zeitz	3½	194,25 G	
do. St.-Pr. 5%	3½	186,00 B	
Buschtiehrader A.	9	173,25 B	
Weim.-Gera St.-A.	0	24,40 bB	
do. St.-Pr. 5%	3½	98,25 G	
Allgem. D. Credit	4	200,75 bG	
Leipziger Bank	6½	145,00 b	
Sächsische Bank	4½	111,00 bG	
Dörnewitz-Rattm.	—	70,00 G	
St.-Lpzr. Braunk.	7½	174,00 B	
do. St.-Pr. 5%	7½	174,00 G	
Zeitzer Pr. n. S. A.	5	103,90 bG	
Zuckerraffinerie Halle	—	133,00 b B	
Krölnwitzer Papierf.	—	—,—	
Hall. Straßenbahn	3	136,00 B	
Magdeburger Bauver.	75	615,00 B	

Bekanntmachung.

Nachdem bei dem unterzeichneten Leihamte in der Zeit vom 16. bis 27. August d. Js. die Auction der verfallenen, in den Monaten **April, Mai und Juni 1888** versetzten und erneuerten Pfänder, **welche die Pfandnummern 11781 bis 24740 tragen und worüber die Pfandscheine in blauem Druck ausgestellt sind,** und die kalkulatorische Prüfung des darüber aufgenommenen Protocolls stattgefunden hat, werden die Pfandgeber bezw. Pfandschein-Inhaber aufgefordert, **die in dieser Auction über die resp. Forderungen des Leihamts hinaus erzielten Ueberschüsse** innerhalb der einjährigen Präclusivfrist

vom 5. Oktober 1889 bis einschließlich 4. Oktober 1890

bei der Kasse des Leihamts gegen Rückgabe der Pfandscheine und gegen Quittung abzuheben.

Alle in dieser einjährigen Präclusivfrist nicht abgehobenen Ueberschüsse verfallen unnachsichtlich dem Reservefond des Leihamts bezw. der Ortsarmen-Kasse.

Halle a. S., den 3. Oktober 1889.

Das Leihamt der Stadt Halle.

---

3 Mark Geschenk in Sachen des Vergleichs **M. ./. H.** sind vom Schiedsmann Herrn **F. C. Siebert** zur hiesigen Armenkasse gezahlt.

Halle a. S., den 17. October 1889.

Die Armen-Direction.

Franz Sparmann,

Heilgehülfe,

Halle a. S., Germarstrasse 4,

über 20 Jahre lang die Stellung eines **Oberwärters** bei **Herrn Geheimrath v. Volkmann** innegehabt, empfiehlt sich den Herren **S.T.-Aerzten** bei vorkommenden Gelegenheiten zur

Massage, Anlegung antiseptischer Verbände, Gipsverbände u. dergl.

Referenzen durch Hrn. Geh.-Rath v. Volkmann selbst.

Feiste Fasanenhähne, Schnepfen, junge Feldhühner, Krammetsvögel u. Lerchen, Vierländer Gänse und Enten.

Prima Holländer und engl. Austern,

mildges. Astrachan. und Elb-Caviar, ger. Rheinlachs, selbstgek. Zunge, Hamburg. Rauchfleisch u. Delikatess-Schinken, sowie sämmtliche feinen **Aufschnitte. Majonaisen, Salate etc.**

Gemüse u. Fruchtconserven nur neuer Ernte unter Garantie der Qual.

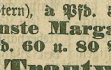
2 Pfd. Schnittbohnen v. 45 ₰ an,
2 Pfd. junge Erbsen v. 75 ₰ an,
2 Pfd. Stangenspargel v. 1,45 ₰ an
empfehlen

Gebr. Zorn.

Fernsprecher 367.

Tägl. fr. Jauersche Würstchen, Thüringer Knackwürstchen, ff. Sülze, Lachsschinken, gek. Zunge, Braunschw. Mettwurst, diverse Braten, garn. Schüsseln im besten Arrangement

W. Nietsch Kgl. Hoflieferant, **Leipzigerstr. 75.**



Friedrich Krahmer,

Fischhandlung,

Halle a. S., Fischerplan 4,

empfing und empfiehlt

Frischen Salm, Zander, Steinbutt, Seezungen, Hecht, Schellfisch u. Dorsch.

Lebende starke **Aale, Schleien, Karpfen, Hechte, Welse** 2c.

Fernsprecher 205.

Lebende Forellen und lebende Hummer.

---

ff. Heringe,

7 Stück 25 ₰, pr. Schock 190 ₰,

ff. Hamb. Schmalz

(nur Stern), **à Pfd. 50 Pfg.,**

feinste Margarine à Pfd. 60 u. 80 Pfg. bei

A. Trautwein,

gr. Ulrichstraße 30.

Für **Restaurants** ein **neues Sopha** billig zu verkaufen
Sophienstraße 27, Hof, 2 Tr.

Frische **Lohe** kann **gratis** abgefahren werden **Fischerplan 4.**

Auction.

Sonnabend den 19. October cr. Vorm. 10 Uhr versteigere ich **Geiststraße 42 hier zwangsweise:**

3 Kleidersekretäre, 2 Sopha und 2 Sessel, 1 Cylinderbureau, 1 Ladentisch, 1 gold. Ring, Schiller's u. Göthe's Werke, Kleidungsstücke 2c.

Dietze,

Gerichtsvollzieher.

Auction

im Zwangsvollstreckungs-Verfahren.

Sonnabend den 19. d. M. Vormittags 11 Uhr versteigere ich **Geiststraße 42 hier:**

1 Pianino, 3 Kleidersekretäre, 2 Sophas, 1 Vertikow, 1 nußb. Bettstelle mit Matratze, 34 versch. keramische Gegenstände, Gardinen, Portieren, Herren-Kleidungsstücke, Wein, eine antike Ampel 2c.

Hirsch,

Gerichtsvollzieher.

Auction.

Montag den 21. d. Mts. Vormittags 11 Uhr versteigere ich auf dem Lagerplatz des Herrn **C. Berghaus** hier **am Steg Nr. 14** in einer Streitsache:

11 Stämme Ahornholz

meistbietend gegen Baarzahlung.

Neumann,

Gerichtsvollzieher in Halle.

Auction.

Sonnabend den 19. d. M. Vorm 10 Uhr versteigere ich **Geiststr 42** zwangsweise:

2 Sophas, 1 Schreibsekretär, 1 Küchenschrank, ein Vertikow, 1 Regulator, 1 Kleidersekretär, 1 Spiegel meistbietend gegen Baarzahlung.

Neumann,

Gerichtsvollzieher in Halle.

Auction.

Sonnabend den 19. d. M. früh 9½ Uhr versteigere ich **Geiststraße 42** zwangsweise gegen Baarzahlung:

1 Kleiderhalter, 1 Tisch, 12 Bände Meyer's Convers.-Lexikon, 2 Kleidersekretäre, 1 Schreibtisch, 3 Matratzen, 2 Küchentische, 2 Komoden, 1 Kleiderschrank, 1 Sopha, 1 Spiegel, 1 Flasche Lack, 1 Fl. Oel, 1 Komode mit Aufsatz, 1 Kleiderschrank;

ferner freiwillig:

1 Nickelwaage mit Ständer für Fleischer passend, eine große Lampe u. 1 Parthie Mobilien.

Müller, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Am Sonnabend den 19. d. Mts. Vorm. 10 Uhr verkaufe ich **Geiststraße 42:**

einige Möbel

zwangsweise.

Lützkendorf, Gerichtsvollz.

Auction.

Sonnabend den 19. d. M. Vorm. 9½ Uhr versteigere ich **Geiststraße 42** zwangsweise:

1 guten Sommerüberzieher und versch. Möbel.

Friedrich, Gerichtsvollzieher.

Neuen Sauerkohl

empfiehlt **R. Hahndorf.**

---

2 gr. sehr schöne **Gummibäume** sind zu verk. **Karlstraße 1, I.**

Keine Hilfe für Brustkranke

giebt es, wenn sich der Leidende zu spät nach Rettung umsieht. Wer an **Schwindsucht, Auszehrung, Asthma (Athemnot), Luftröhrenkatarrh, Spitzenaffectionen, Bronchial- und Kehlkopfkatarrh** etc. leidet, trinke den Absud der **Pflanze Hemerania,** welche enthält in Packeten à Mk. 1.— bei **Ernst Weidemann in Liebenburg am Harz** erhältlich ist. Broschüre daselbst gratis und franko.

NB. Für **Halle und Umgegend** ist eine Abgabestelle bei Herrn **D. Lehmann** in **Halle a. S.** errichtet worden.

10000 u. 23000 Mark

sichere Hypothek zum **1. Jan.** zu cedi-en gesucht. Gefl. Offerten bef. unter **L. S. 6919 J. Barck & Co.,** Halle a. S. Unterhändler verbeten.

60000 Mark

zur **1. feinen Hypothek** theils zum **1. Jan.** theils z. **1. April gesucht.** Offerten befördert unter **H. K. 6920 J. Barck & Co.,** Halle a/S Unterhändler verbeten.

Zimmerleute

sucht für dauernde Arbeit **Hertel in Trotha.**

Mädchen für Küche u. Hausarbeit erhalten bei hohem Lohn sofort und später Stellen durch **Pauline Fleckinger,** Rannischestraße 19.

Heilgymnastik

Schwed. und Massage

Ander Bodding,
Halle a. S. Wilhelmstr. 23

Herren 10-11, Damen 4-5.

Inserate

für das **„Hallesche Tageblatt"** nimmt Herr Buchhändler **C. Pappendick,** Rannischestraße 10, freundl. entgegen.

Rudolf Mosse,

Vertreter: **Louis Heise.**
Brüderstr. 6, I. Geschoss
befördert
Anzeigen aller Art in die beorderten oder dem jeweiligen Zweck passendst. Zeitungen und berechnet nur die Original-preise der Zeitungs-Expeditionen.
Ununterbrochen von 8—8 geöffnet.
Mikrophon 151.

Gr. Steinstr. 22 wird Ostern n. Jahres die **erste Etage** frei. Preis Mk. 900. **G. Kögel.**

Die Volksküche

befindet sich **Brunnenwarte 16.** Das Lösen von Marken für den folgenden Tag ist nicht mehr erforderlich, da eine ausreichende Portionszahl stets vorräthig sein wird.

Anweisungen auf ganze Portionen à 25 Pfg., auf halbe à 13 Pfg., welche an beliebigen Tagen verwendet werden können, sind nur bei Herrn **Louis Sachs,** große Ulrichstraße 24, zu haben.

Die Verwaltung d. Volksküche

Sammelstellen

für **Cigarrenköpfchen, Kisten, Bänder, Staniol** 2c. befinden sich bei den Herren:

E. Hildebrandt, Wachererstr. 7.
Wilhelm Elste, Schulberg 12.
Ed. Kobert, gr. Ulrichstr. 41.
Rud. Speck, Marienstr. 8.
W. Cammitius, Königstr. 25.
Emil Erbß, Forsterstr. 4.

Hauptsammel- u. alleinige Verkaufsstelle für Cigarrenköpfchen 2c. bei Herrn

Moritz König, Rathhausg. 9.

Vorrath, wenn noch so wenig, bitte sofort abzuliefern.

Eine **Rosette** mit kleinem Brillant aus einer Haarnadel verloren. Gegen Belohnung abzugeben beim Juwelier **Walter,** Scharrng. 6.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Heute Abend 10 Uhr starb noch unser liebes **Fränzchen** im Alter von 5¼ Jahren; er folgte seinen gestern und vorgestern verstorbenen Brüderchen und Schwesterchen in die Ewigkeit nach.

Gott bewahre jeden vor gleichem Schicksale.

Die Beerdigung findet **Sonntag Nachmittag** statt.

Franz Schulze u. Frau **Bertha** geb. **Becker.**

Für den Inseratentheil verantwortlich Curt Nietschmann in Halle.

Verlag und Druck von R. Nietschmann in Halle.
Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Müller & Pilgram photographisches Geschäft I. Ranges Poststraße 9 u. 10 I. Etage Telef. Nr. 340 | Die gewaltige Leistungsfähigkeit unserer Fabrikate ist bei das staatsschutzen größte in Deutschland) ermöglicht uns die denkbar kürzeste Expositionszeit, ein Vorheil, Müller & Pilgram Poststraße 9 u. 10

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18891019020/fragment/page=0004